

SREDNJA VISOKA NEMŠČINA

(bere dr. Luka Repanšek)

Dietmar von Aist (zgodnje 12. stol.)

*Ez stuont ein vrouwe aleine
und warte über heide
unde warte ir liebes,
sô gesach si valken vliegen.
“Sô wol dir, valke, daz du bist!
du vliugest, swar dir liep ist,
du erkiusest dir in dem walde
einen boum, der dir gevalle.
alsô hân ouch ich getân:
ich erkôs mir selbe einen man,
den erwelten mîniu ougen.
daz nîdent schoene vrouwen.
owê, wan lânt si mir mîn liep?
joch engerte ich ir dekeines trûtes niet!”*

Stala čisto sama je gospica
in zrla tja čez travnike je širne,
da uzrla le bi ljubega fantiča,
ko videla leteti je sokola.
»Blagor tebi, sokol, da si tak!
Kamor ti srce želi, letiš
in poiščeš zase v gozdu
lepo drevce, ki se ti dopade.
No, tako sem tudi jaz storila:
moškega sem si dobila,
ki so moje ga oči izbrale,
a zavidajo mi druge lepe žene.
Ah joj, zakaj ljubiti ne pusté mi?
Jaz njihovih izbrancev vendar ne želim si!«

Prevedel Luka Repanšek.

Walther von der Vogelweide (12./13. stol)

*Under der linden
an der heide,
dâ unser zweier bette was,
dâ muget ir vinden
schône beide
gebrochen bluomen unde gras.
Vor dem walde in einem tal,
tandaradei,
schône sanc diu nahtegal.*

*Ich kam gegangen
zuo der ouwe:
dô was mîn friedel komen ê.
Dâ wart ich empfangen,
hêre frouwe,
daz ich bin sælic iemer mê.
Kust er mich? Wol tûsentstunt:
tandaradei,
seht wie rôt mir ist der munt.*

*Dô hete er gemacht
alsô rîche
von bluomen eine bettestat.
Des wirt noch gelachtet
inneclîche,
kumt iemen an daz selbe pfat.
Bî den rôsen er wol mac,
tandaradei,
merken wâ mirz houbet lac.*

*Daz er bî mir læge,
wessez iemen
(nu enwelle got!), sô schamte ich mich.
Wes er mit mir pflæge,
niemer niemen
bevinde daz, wan er und ich
und ein kleinez vogellîn:
tandaradei,
daz mac wol getriuwe sîn.*

Pod košato lipo tam
na travnati planjavi,
kjer posteljo sva zase naredila,
lahko bi videli,
kako je poležana trava
in kako so strte cvetke.
Pred gozdom v dolini,
tralalalali,
lepo je slavček pel.

Prišla sem tja
na mehki travnik,
a ljubi moj je bil že tam.
In tako me je pozdravil,
Gospa sveta,
da misel me še zdaj ogreje!
Me je poljubil? Oh, ja, tisočkrat!
Tralalalali,
poglej le moje rdeče ustne!

Napravil tam je nama
tako zelo razkošno
posteljo iz rožic in cvetlic!
Še zdaj bo nasmejal se
od srca prav vsak,
če pot tam mimo ga zanese.
In po vrtnicah bo zlahka,
tralalalali,
videl, kje mi glava je ležala.

Da z mano tam je ležal,
oj, da tega bi nihče ne vedel!
Bog ne daj! Oh, kakšen sram!
Kaj z mano tam počel je,
nihče nikdar tega
naj ne izve. Le midva veva.
In tisti drobni ptiček,
tralalalali,
ki bo, si mislim, zvesto molčal mi.

Prevedel Luka Repanšek.